

beträchtliche Mengen Feuchtigkeit und Säure enthält und weil man daher ein kostspieliges Trocken- und Neutralisierungsverfahren anwenden muß. Andererseits ist das Verfahren auch unwirtschaftlich, weil die Geräte durch die Berührung mit den sauren Lösungen einer schnellen Zerstörung unterliegen. Nach dem neuen Verfahren wird die Säure in sehr fein verteiltem Zustand in Kammern injiziert, die gasförmiges Ammoniak enthalten, so daß die Reaktion in Gasform und in alkalischem Medium vor sich geht. Man erhält auf diese Weise direkt trockene und neutrale Salze. Das Verfahren eignet sich besonders für die Herstellung von Mischsalzen, wie z. B. Ammoniumsulfonitrat oder Ammoniumsulfophosphat. —

L. Hackspill und J. Weiß: „Über die pyrogene Zersetzung der phosphorigen Säure und ihre Oxydation durch Wasser.“

Stellt man Phosphorsäure durch Einwirkung von Wasser auf flüssigen Phosphor dar, dann beobachtet man intermediäre Bildung von phosphoriger Säure, die sich auf zwei verschiedene Weisen in Phosphorsäure umwandelt. Entweder erfolgt die Umwandlung unter Bildung von Phosphorwasserstoff: $4\text{PO}_3\text{H}_2 \rightarrow 3\text{PO}_4\text{H}_3 + \text{PH}_3$, oder unter der Bildung von Wasserstoff: $\text{PO}_3\text{H}_2 + \text{H}_2\text{O} = \text{PO}_4\text{H}_3 + \text{H}_2$. Bei bestimmter Temperatur und gegebener Konzentration ist das Verhältnis der beiden Reaktionen bzw. das Verhältnis von PH_3 zu H_2 unabhängig von der Zeit. —

A. A. Guntz: „Phosphoreszierende Stoffe in Theorie und Praxis.“ — (Fortsetzung folgt.)

PERSONAL-UND HOCHSCHULNACHRICHTEN

(Redaktionsschluß für „Angewandte“ Donnerstage,
für „Chem. Fabrik“ Montags.)

Apotheker W. Hänger, Defektor und Analytiker in der Firma C. H. Burk, Stuttgart, Filiale der Gehe & Co. A.-G., Dresden, feierte am 29. November seinen 70. Geburtstag.

Die Firma H. Th. Böhme A.-G., Chemnitz, feierte am 1. Dezember das 50jährige Bestehen ihrer Abteilung Drogen-Großhandlung.

Kommerzienrat H. Waibel (1919 stellvertr. Vorstandsmitglied, 1928 o. Vorstandsmitglied) feierte am 1. Dezember sein 25jähriges Dienstjubiläum bei der I. G. Farbenindustrie bzw. der Badischen Anilin- und Soda-Fabrik, Ludwigshafen.

Generaldirektor A. Diehn, Berlin, vom Deutschen Kalisyndikat, wurde in Anerkennung seiner besonderen Verdienste als Organisator und Wirtschaftspolitiker um die deutsche Volkswirtschaft und das Vaterland in der Kriegs- und Nachkriegszeit von der Universität Rostock zum Dr. rer. pol. h. c. ernannt.

Dr. H. Bennhold, Sekundärarzt der Direktorialabteilung des Allgemeinen Krankenhauses Hamburg-St. Georg, hat sich in der medizinischen Fakultät für klinische Pharmakologie und Therapie habilitiert.

Gestorben sind: Prof. Dr. A. Densch, Direktor des Instituts für Bodenkunde und Pflanzenernährung der Landwirtschaftlichen Versuchs- und Forschungsanstalten Landsberg (Warthe), im Alter von 56 Jahren. — Generaldirektor K. Hartwig von der Hauptverwaltung des Burbach-Konzerns am 19. November im Alter von 69 Jahren. — Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. phil. Dr. med. h. c. H. Thoms, früherer Direktor des Pharmazeutischen Instituts an der Universität Berlin, Mitglied des Reichsgesundheitsrates, Begründer der Deutschen Pharmazeutischen Gesellschaft, am 28. November im Alter von 73 Jahren¹⁾.

Ausland. Prof. Dr. phil. H. Molisch, Universität Wien (Anatomie und Physiologie der Pflanzen), feiert am 6. Dezember seinen 75. Geburtstag.

Dr. A. Kutzelnigg, Wien, hat die *venia docendi* für „Enzyklopädie der Chemie und der chemischen Technologie“ an der Hochschule für Welthandel in Wien erhalten.

¹⁾ Die Persönlichkeit und das Lebenswerk von Thoms wurden bei Gelegenheit seines 70. Geburtstages durch den Begrüßungsaufsatz von Rosenmund gewürdigt. (Vgl. Ztschr. angew. Chem. 42, 273 [1929], und Chem. Fabrik 4, 292 [1931].)

NEUE BÜCHER

(Zu beziehen, soweit im Buchhandel erschienen, durch Verlag Chemie, G. m. b. H., Berlin W 10, Corneliusstr. 3.)

Chemiker-Kalender 1932. 53. Jahrgang. Herausgegeben von Prof. Dr. J. Koppel. Verlag J. Springer, Berlin.

3 Teile in 2 Ganzleinenbänden RM. 20,—. Bei direkter Bestellung durch die Geschäftsstelle des Vereins deutscher Chemiker ist der Kalender für Vereinsmitglieder zu einem um 20% ermäßigten Vorzugspreis zu beziehen, er kostet also nur RM. 16,—, zuzüglich 40 Pf. Porto.

Einführung in die mathematische Behandlung der Naturwissenschaften. Von W. Nernst und A. Schoenflies †. 11. Auflage, von W. Nernst und Dr. W. Orthmann neu bearbeitet. Verlag R. Oldenbourg, München u. Berlin 1931. Preis RM. 20,—.

Auf dieses seit 35 Jahren bekannte Werk näher einzugehen, ist nicht nötig, da es sich seinen Platz neben vielen Neuerscheinungen auf diesem Gebiet dauernd zu erhalten gewußt hat. Der Grund dafür liegt einmal in der systematisch sachlichen und sehr klaren Darstellung des rein Mathematischen; dann aber in der vortrefflichen Auswahl und Einflechtung der behandelten Beispiele aus der Mechanik, Thermodynamik, Statik, Kinetik und Elektrochemie; und schließlich darin, daß auch schwierigere Probleme (z. B. Wärmeleitung) in den Rahmen einbezogen wurden, was in Anbetracht der gesteigerten mathematischen Vertiefung der Naturwissenschaften unbedingt nötig ist. Die vorliegende Auflage ist nur unwesentlich verändert.

Bennewitz. [BB. 37.]

Patentgesetz und Gesetz, betreffend den Schutz von Gebrauchsmustern. Systematisch erläutert von Hermann Jsay. 5. Auflage, 781 Seiten. Verlag Franz Vahlen, Berlin 1931. Preis geb. RM. 34,—.

„Das Patentrecht bietet der Bearbeitung noch immer große Schwierigkeiten, größere als irgendein anderes Rechtsgebiet. Es fehlt hier trotz aller bisher aufgewendeten Mühen immer noch zu einem erheblichen Teil an den unumgänglichen Vorarbeiten.“ Mit diesen Sätzen begann das Vorwort der 1903 erschienenen 1. Auflage des vorliegenden Kommentars. Welch großen Anteil an der Leistung dieser Vorarbeiten Jsay hat, ist bekannt. Seine Arbeiten haben ihren Niederschlag in den verschiedenen Auflagen seines Kommentars gefunden.

Dieser hat seine große Bedeutung einmal dadurch erlangt, daß Rechtsprechung und Literatur so vollständig wie nur möglich angeführt sind. Auch die 5. Auflage zeigt das Bestreben, die Veröffentlichungen der letzten Jahre, trotz ihrer kaum mehr übersehbaren Fülle, restlos zu erfassen. Jsay hat sich hierbei keineswegs damit begnügt, die Zitate der früheren Auflagen zu vervollständigen. Er hat vielmehr auch solche Gebiete neu herangezogen, die erst in jüngster Zeit von Bedeutung für das Patentrecht geworden sind. So ist z. B. in mehreren Abschnitten der vorliegenden Auflage das Kartellwesen eingehend berücksichtigt, das in der 4. Auflage noch kaum erwähnt war.

„Auf die scharfe Herausarbeitung der patentrechtlichen Begriffe juristischer Natur ist eine besondere Sorgfalt verwendet.“ Diesem Grundsatz der 1. Auflage, dem das Erläuterungswerk wesentlich seine Anerkennung mit verdanken dürfte, ist Jsay auch in der vorliegenden Auflage treu geblieben. An den mannigfachen Änderungen, die gegenüber der 1926 erschienenen 4. Auflage die Abschnitte aufweisen, in denen die begrifflichen Grundlagen des Patentrechts besprochen werden, stellt man fast mit Erstaunen fest, wie sehr hier die Entwicklung noch im Flusse ist, wie wenig Einverständnis selbst über die Definition der Grundbegriffe herrscht, die der Praktiker tagtäglich benutzt.

Auf jeder Seite des Buches spürt man, daß Jsay eine Kämpfernatur ist, daß er mit allen Kräften zu erreichen versucht, daß das auch verwirklicht werde, was er als richtig erkannt hat. Eindringlich legt er daher seine Auffassung dar, wo sie von der herrschenden Meinung abweicht. In bezug auf das Erfinderrecht ist Jsay einer der entschiedensten Verfechter der Auffassung, daß das Patentrecht seine Aufgaben, und zwar auch zum Nutzen der Volkswirtschaft, dann am besten erfüllt, wenn der Erfinder den weitest möglichen Schutz erhält. Nur wenn diese Auffassung die Richtlinie bei der Auslegung der Patente durch die Gerichte bilde, sei der notwendige Schutz des Erfinders und des gewerblichen Einzelunternehmens gegen-

über der zunehmenden Übermacht der Kapitalkonzentrationen gewährleistet. Man kann die Schärfe dieser Auffassung begreifen, wenn man die Geschichte des Erfindungsschutzes in Deutschland betrachtet, die in der nicht nur für den Patentrechtler lesenswerten Einleitung des Kommentars dargestellt ist. Die erfinderfeindliche Gewerbepolitik des vorigen Jahrhunderts führte zu einem Tiefstand der deutschen Industrie, der auf der Weltausstellung in Philadelphia 1876 aller Welt offenbar wurde. Die Techniker waren es dann, die nach langem Kampfe erreichten, daß Deutschland, viele Jahrzehnte nach den übrigen Kulturnationen, ein wirksames Patentgesetz erhielt. Dies war die Voraussetzung dafür, daß das Kapital an der Leistung von Qualitätsarbeit interessiert wurde; von da an begann der Aufstieg der deutschen Industrie: eine starke Mahnung auch für die heutige Zeit, die Pflege der geistigen Arbeit nicht zu vernachlässigen.
A. Schnell. [BB. 60.]

Hilfsbuch für das Baustoffpraktikum. Von Dr.-Ing. Siegfried Schuster. 2. ergänzte Auflage. Boysen & Maasch, Hamburg 1931. RM. 1,80.

Das vorliegende Werkchen soll nach dem beigegebenen Vorwort Übungen im Baustoffunterricht an Fachschulen erleichtern und den Praktikanten mit den einfachsten Prüfaufgaben bekanntmachen. Verf. behandelt auf 55 Kleinoktavseiten in 212 Ziffern die wichtigsten chemischen und mechanischen Prüfungen der Baustoffe. Der Text ist daher in gedrängter Kürze abgefaßt und besteht z. T. nur aus Stichworten. Er ist im wesentlichen wohl als Gedächtnisstütze für den Praktikanten gedacht, die durch eigene Aufzeichnungen während des Praktikums ergänzt wird. Für eine spätere Auflage wäre die Einfügung einiger schematischer Abbildungen zu empfehlen, die u. a. im Abschnitt „Kornzusammensetzung von Sand und Kies“ wesentlich zum Verständnis beitragen würden. Zweckmäßig wäre auch ein Hinweis auf einschlägige größere Werke und insbesondere eine Aufzählung der in Betracht kommenden Normenblätter.

Die Tatsache, daß die erste Auflage des Büchleins schon nach einem halben Jahre vergriffen war, zeigt im übrigen, wie groß die Nachfrage nach Leitfäden dieser Art ist.

Gonell. [BB. 28.]

Die Gift- und Arzneipflanzen von Mitteleuropa. Mit besonderer Berücksichtigung ihrer Wirkungen. Von Dr. med. Otto Gessner, Privatdozent für Pharmakologie und Toxikologie an der Universität Marburg. Mit 128 Farbentafeln. Karl Winters Universitätsbuchhandlung, Heidelberg 1931. Preis RM. 9,50.

Das 307 Seiten Text umfassende Buch verfolgt den Zweck, besonders dem Arzt, Apotheker, pharmazeutischen Chemiker und den Studierenden in Kürze, aber möglichst erschöpfend alle wichtigen pflanzlichen Drogen zu beschreiben, minder wichtige mit wenigen Worten zu kennzeichnen. Dem Text folgt ein Atlas der meisten besprochenen Pflanzen; dem Anfänger wird gerade die außerordentlich große Anzahl der farbigen Tafeln den Gebrauch des Buches erleichtern. Die Arbeit ist recht zeitgemäß, zumal die pflanzlichen Drogen, besonders die unserer Heimat, wieder mehr und mehr in den Vordergrund des populärmedizinischen Interesses gerückt sind. — Die Einteilung der Gift- und Arzneipflanzen erfolgt nach den wirksamen Hauptbestandteilen. Wegen ihrer klaren und übersichtlichen Darstellung verdienen besonders die allgemeinen Abschnitte am Anfang der einzelnen Kapitel besonders hervorgehoben zu werden. — Der Aufzählung der Synonyma und Vulgarnamen der einzelnen Pflanze folgt die Beschreibung der Pflanze, ihre geographische Verbreitung, Standortsangabe und Blütezeit, mitunter auch die Verwechslung der betreffenden Pflanze mit anderen. Dann werden die wirksamen Bestandteile, ihre chemische Natur und ihre physikalischen Eigenschaften angegeben. — Der Hauptwert des Buches liegt in dem nun folgenden pharmakologischen Teil. Es werden die pharmakologischen Wirkungen der einzelnen Bestandteile bzw. die Gesamtwirkungen, die Vergiftungen, Verlauf, Prognose und Behandlung beschrieben; ferner die Verwendung der Droge in der Heilkunde und Hinweise auf die Benutzung derselben in der Volksmedizin.

Für jeden, der sich mit der Wirkung der Drogen in der Volksmedizin befaßt, ist dieses Buch zu empfehlen.

W. Liebisch. [BB. 21.]

Einführung in die quantitativen textilchemischen Untersuchungen.

Ein Lehr- und Hilfsbuch für textiltechnische Lehranstalten und für die Praxis. Von Ing. Heinrich Walland. VIII und 206 Seiten; 21 Abbildungen. Verlag Hölder-Pichler-Tempsky, Wien; G. Freytag, Leipzig. Preis geb. RM. 4,—.

Die Absicht des Verf. ist, dem Textilfachschüler und dem in der Praxis stehenden Nicht-Chemiker ein Buch an die Hand zu geben, das ihm ermöglicht, bei entsprechender Anleitung durch einen Chemiker die in der Textilindustrie häufig vorkommenden Untersuchungen selbst durchzuführen. Zu diesem Zwecke werden im 1. Teil die Grundbegriffe der Densimetrie, der Maß- und Fällungsanalyse am Beispiel der für die Textilindustrie wichtigsten quantitativen Bestimmungen einzelner Stoffe behandelt. Daran schließen sich im 2. Teil Vorschriften für die Analyse der in der Textilindustrie gebrauchten Rohmaterialien und Hilfsstoffe, wie Wasser, Wasch- und Appreturmittel, Beizen, Fette u. a., sowie für die Untersuchung von Faserstoffen, wobei Spezialliteratur nachgewiesen wird. Der 3. Teil enthält Tabellen für spez. Gewichte von Lösungen. Die Art der Darstellung, wie auch die vom Verf. getroffene Auswahl der aufgenommenen Methoden ist im allgemeinen als glücklich zu bezeichnen und entspricht den Bedürfnissen der Praxis. Dem Lernenden und dem in der Praxis stehenden Textiltechniker kann das Buch als Lehr- und Hilfsmittel bei chemisch-quantitativen Arbeiten empfohlen werden.
Krüger. [BB. 47.]

Die Stapelfaser Sniafil. Ihre Verarbeitung nach dem Baumwollverfahren vom Rohstoff bis zum veredelten Gewebe unter besonderer Berücksichtigung der Fasereigenschaften. Von Dr.-Ing. Julius Lindemeyer. 24 Abbildungen und 20 Zahlentafeln. Verlag von R. Oldenbourg, München und Berlin 1931. Preis RM. 9,50.

Verf. schildert Versuche, die er über die Verarbeitung von Sniafil nach dem Baumwollverfahren angestellt hat. Im ersten und zweiten Abschnitt werden Herstellung und Eigenschaften der Sniafil-Faser beschrieben. Der Hauptteil befaßt sich mit dem Verspinnen der Faser, und in drei weiteren Abschnitten werden die Untersuchung der hergestellten Garne, ihre Verarbeitung in der Weberei und die Veredlung der Gewebe behandelt. Das Zahlenmaterial aller Versuche ist am Schluß in Tabellen zusammengefaßt. — Die Versuche, besonders in der Spinnerei, sind so eingehend beschrieben, daß die Darstellung wohl als grundlegend angesehen werden kann, besonders, da anzunehmen ist, daß das, was hier von einer Stapelfaser festgestellt wurde, mehr oder weniger auch für die anderen Stapelfasern, die gleichfalls nach dem Viscoseverfahren hergestellt werden, gilt. — Das Buch, das insbesondere für den Verarbeiter von Stapelfaser bestimmt ist, ist auch für den Hersteller von Stapelfaser von Interesse.
Smolla. [BB. 52.]

VEREIN DEUTSCHER CHEMIKER

Zum 50jährigen Jubiläum der Platinschmelze Siebert (1881–1931).

Aus kleinen und bescheidenen Anfängen ist die Platinschmelze G. Siebert G.m.b.H. in Hanau entstanden. Auf einem Teile des heutigen Fabrikgrundstückes betrieb Georg Siebert seit 1864 eine Zigarrenkisten- und Zigarrenwickelformenfabrik, der eine kleine Anlage angegliedert war, in welcher die aus der ansässigen Bijouterieindustrie stammenden Gekratze in Lohn gebrannt und präpariert wurden. Der älteste Sohn Wilhelm beschäftigte sich eingehend mit der Schmelzung und Verarbeitung von Edelmetallen. Im Rahmen des väterlichen Geschäftes legte er am 1. Dezember 1881 den Grundstein zu der heutigen Firma, die seit 1895 Mitglied unseres Vereins ist.

Im Jahre 1889 trat der zweitälteste Bruder Jean in die Firma ein. Das junge Unternehmen entwickelte sich rasch. Jede Ausstellung brachte neue Auszeichnungen, der Absatzkreis und der Umfang der Produktion wuchsen rasch. Allmählich hatte das Geschäft eine solche Ausdehnung angenommen, daß eine Anlehnung an eine größere Gesellschaft geboten erschien. Am 1. Januar 1906 beteiligte sich die Deutsche Gold- und Silberscheideanstalt, vormals Roeßler in Frankfurt a. M., an dem Unternehmen. 1921 wurde die Firma in eine G.m.b.H. umgewandelt. Eine großzügige Erneuerung und Erweiterung der Betriebsanlagen wurde in Angriff genommen.

Die großen Verdienste, die sich Wilhelm Siebert um die deutsche Platinindustrie erworben hatte, wurden 1922 von